

Zeitschrift: Surseer Schriften. Geschichte und Gegenwart
Herausgeber: Stadtarchiv Sursee
Band: 2 (1997)

Artikel: Zwischen Altstadt und Sempachersee : kleinstädtische Quartierentwicklung im Spiegel von fünfzig Jahren Quartierverein Mariazell 1947-1997
Autor: Grüninger, Sebastian / Röllin, Stefan
Kapitel: Einleitung : Grenzen, Quartiere, Vereine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung: Grenzen Quartiere Vereine

Im April 1995 werden viele Einwohner der Luzerner Kleinstadt Sursee von einem Schreiben überrascht. Es trägt das Signet des Quartiervereins Mariazell. Vor allem Bewohnern des Industriequartiers östlich der Sure sowie der Umgebung von Geuensee- und Surentalstrasse ist der schmucke Briefkopf mit der von Bäumen gesäumten Kapelle noch kaum bekannt. Der Grund für den unerwarteten Versand wird im Schreiben sogleich genannt: Im Jahr zuvor wurden die Quartiergrenzen von Sursee bereinigt, wobei das Gebiet von Mariazell offensichtlich in nordwestlicher Richtung um gut einen Drittel erweitert wurde, während der Bereich zwischen Ringstrasse und ehemaliger Stadtmauer der Altstadt zugeschlagen wurde.¹

Was sind dies nun aber für Grenzen, die so mir nichts, dir nichts verschoben werden können? Was ist jenes Gebilde, das von diesen Grenzen umschlossen wird? Was ist überhaupt ein Quartier? «Quartier» werden Stadtteile ganz verschiedener Art genannt. Die Kriterien der gegenseitigen Abgrenzung können ebenso vielgestaltig sein wie der Charakter jedes einzelnen Quartiers. Es gibt Quartiere, die aufgrund einer auffälligen geschlossenen Bauweise als solche bezeichnet werden. Einige orientieren sich an markanten Knotenpunkten von Verkehr und/oder Infrastruktur. Andere bilden politische und administrative Untereinheiten einer Stadt. Wieder andere sind in einem geschichtlichen Prozess als ehemals eigenständige Siedlungseinheiten, z.B. als Dörfer, in die Stadt integriert worden. Ja, es gibt sogar hierarchische Abstufungen, die es zulassen, dass ein und derselbe Bewohner durchaus mehreren Quartieren angehören kann. Abgrenzungskriterien und Quartiercharakter hängen nicht nur mit der Struktur der betrachteten Städte zusammen, sie können auch innerhalb der einzelnen Städte beträchtlich variieren.

Es ist daher wohl angebracht, möglichst rasch auf den konkreten Fall zu sprechen zu kommen: Wir betrachten ein Aussenquartier einer Kleinstadt. Dieser Umstand wirkt sich genauso auf den Charakter des Gebildes aus wie dessen besondere geographische Lage. Immer wieder wird festgehalten, dass es sich in erster Linie um ein «*Wohngebiet mit Seezone zur Erholung*» handle.² Abgesehen davon, dass in dieser Beziehung gerade die neu hinzugewonnenen Industriegebiete neue Akzente setzen dürften, ist hiermit zweifellos der Hauptcharakter der betrachteten Siedlung genannt. Das Quartier als Baukörper ist von diesem früh festgelegten «Programm» ebenso geprägt wie das Quartier als Lebens- und Wirtschaftsraum seiner Bewohner. Auch eine Orts- und Quartierplanung hat vor allem diesen Umstand zu berücksichtigen.

Aber Wohnquartiere gibt es in Sursee auch andere, die festgelegten Grenzen sind nur zum Teil problemlos nachvollziehbar (Gemeindegrenze, Sure, See usw.) und, wie bereits angetönt, auch durchaus flexibel. Der Baukörper des Quartiers ist gerade in Anbetracht der neu hinzugewonnenen Gebiete nicht völlig geschlos-

sen und keineswegs einheitlich. Sind es folglich noch andere Kriterien, die das betrachtete Gebiet zu einem Stadtteil, eben zu einem Quartier, machen?

Eine garadezu banal erscheinende Antwort auf diese Frage gibt der Übersichtsplan auf der Rückseite des bereits erwähnten Schreibens: Das von den neu festgelegten Grenzen umschlossene Gebiet wird nicht etwa mit «Mariazell» oder einem andern Orts- bzw. Quartiernamen beschriftet, sondern mit der Bezeichnung «Quartierverein Mariazell». Entwicklung und Charakter des hier behandelten Quartiers sind offensichtlich eng verknüpft mit der Geschichte jenes Vereins, der dieses Jahr (1997) sein 50-Jahr-Jubiläum feiern kann. Man ist beinahe geneigt, das Quartier über die Anzahl der Briefkästen zu definieren, die vom genannten Quartierverein bedient werden. Auch den Namen hat der Siedlungskomplex, der zur Zeit der Gründung des Quartiervereins (1947) noch unbestimmt anhand der damals vorhandenen Siedlungskerne als «*Maria-Zell-, Lungholz-, Münster- und Oberkircher-Vorstadt-Quartier*»³ oder als «*neuentstandenes Quartier zwischen Münsterstrasse und Oberkirchstrasse*»⁴ bezeichnet wird, offenbar vom Quartierverein erhalten, der sich von Anfang an nach der Wallfahrtskapelle auf dem Moränenhügel nannte. So spricht man heute immer häufiger vom «Quartier Mariazell».

Dieser Umstand zeigt, dass ein Quartier nicht nur ein geschichtlich gewachsener Siedlungskörper ist, sondern mindestens ebenso sehr von der Wahrnehmung der Bevölkerung abhängt, die sich ihm zugehörig fühlt. Die folgende Darstellung der Geschichte des Quartiers Mariazell dürfte aufzeigen, dass diese Wahrnehmung nicht unwesentlich durch die Aktivitäten des inzwischen fünfzig-jährigen Quartiervereins geprägt ist.

Da die folgenden Betrachtungen in erster Linie zurückschauen wollen, liegt es nahe, dass sie sich hauptsächlich mit jenem Gebiet beschäftigen, welches als das ursprüngliche Aktionsfeld des Quartiervereins Mariazell zu bezeichnen ist: Anhand verschiedener Gesichtspunkte soll im Hauptteil der vorliegenden Schrift gezeigt werden, wie sich diese Zone zwischen Altstadt und Sempachersee bzw. zwischen dem Surenlauf oberhalb des Städtchens und der bis heute erkennbaren Bebauungslücke auf Martinsgrund und Hofstetterfeld allmählich zum kleinstädtischen Wohnquartier entwickelt. Zuvor werden in einem ersten Teil die natürlichen und kulturellen Voraussetzungen dieses Raumes bis zum Einsetzen der modernen Quartierentwicklung gegen Ende des letzten Jahrhunderts skizziert. Abgerundet wird der Text schliesslich durch einen Blick auf das Quartier aus der persönlichen Perspektive einiger seiner Bewohner und Bewohnerinnen, der mit einer Reihe von Interviews eingefangen wurde. Zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Textfenster erhellen zusätzliche interessante Details.